

Ansprache : 40 Jahre Gemeindepartnerschaft Albig – Signy-L`Abbaye
Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Partnerschaftsfamilien,

im Namen der Gemeinde Albig begrüße ich Sie sehr herzlich zum sonntäglichen Empfang hier in unserer Turnhalle und freue mich, dass Sie meine Einladung angenommen haben.

Gestatten Sie, dass ich zunächst unsere Partnerfamilien aus Signy, mit dem Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees, Herrn Freddy Keller, herzlich willkommen heiße.

Ein besonderer Gruß gilt dann den beiden Altbürgermeistern Ernst Jakob Müller und Georg Herr, sowie allen Familien und Bürgerinnen und Bürgern, die sich in der Vergangenheit für und in der Partnerschaft engagiert haben, und ich begrüße sehr herzlich die derzeit aktive Gruppierung aus Albig, die die Partnerschaft trägt und gestaltet.

Verehrte Anwesende,

vor nunmehr 40 Jahren, im September 1975 und im Mai 1976 wurden die Urkunden für die Partnerschaft zwischen den Gemeinden Albig und Signy-L`Abbaye unterzeichnet.

Der Gemeinderat von Albig unter Vorsitz von Bürgermeister Ernst Jakob Müller hatte zuvor den Beschluss gefasst, die Partnerschaft mit Signy-L`Abbaye einzugehen und sich wie viele andere Gemeinden in Deutschland und insbesondere in Rheinland-Pfalz auf eine Partnerschaft mit einer französischen Gemeinde einzulassen. Die Kontakte zwischen den damals Verantwortlichen in Albig und Signy-L`Abbaye hatten zuvor die Familie Ruhland aus Albig und die Familie Savarin aus Charleville-Meziers hergestellt und eingefädelt.

In den Anfangsjahren hatten die gegenseitigen Besuche noch einen überwiegend offiziellen Charakter, der aber schnell in eine familiäre und private Ebene überführt werden konnte. Gerade diese familiäre Prägung hat sich als Erfolgsgarant herausgestellt, denn bis auf wenige Ausnahmen, z.B. mit der Feuerwehr, der Jugendfeuerwehr und den Chören gab und gibt es keine weiteren Austauschprogramme.

Die Grundlage unserer Jumelage wurde 1963 mit dem Elysee-Vertrag von den beiden Staatsmännern Charles De Gaulle und Konrad Adenauer geschaffen. Dieser Vertrag beendete die lange Epoche der Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland und schaffte die Voraussetzungen für ein enges freundschaftliches Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern und ihren Menschen. Auf der Basis dieses Vertrages bilden Frankreich und Deutschland zugleich auch den Kern für ein geeintes Europa.

Im vergangenen Jahr, beim Besuch der Schlachtfelder in und um Verdun, wurde mir und allen Teilnehmern der Exkursion der vom Elysee-Vertrag ausgehende Wandel im Verhältnis der beiden Völker und die geschichtliche Dimension der Freundschaft wieder eindringlich vor Augen geführt.

Offensichtlich muss man aber weiter vor diesen Ereignissen mit einer geschichtlichen Betrachtung ansetzen, denn vor 100 Jahren begann mit dem 1. Weltkrieg ein besonders schlimmes Kapitel einer Erbfeindschaft, die zwischen Deutschen und Franzosen seit der Ära Ludwigs XIV. bis nach dem 2. Weltkrieg bestand.

Der Begriff „deutsch-französische Erbfeindschaft“ drückt ja propagandistisch aus, dass die Konflikte zwischen beiden Ländern vom Pfälzischen Erbfolgekrieg, den Koalitionskriegen, dem Deutsch-französischen Krieg 1870/71 und dem 1. Weltkrieg bis schließlich zum 2. Weltkrieg mit friedlichen Mitteln nicht zu lösen gewesen wären, sondern auf quasi natürlichen Ursachen wie Vererbung oder Erbschaft beruhten. Auch die Gegensätze von französisch dominiertem Katholizismus und deutschem- preußischem Protestantismus trugen zur Beförderung der Erbfeindschaft mit ihren schlimmen Folgen für die Menschen beider Nationen bei.

Angesichts der im 2. Weltkrieg durch die Deutschen ausgelösten Zerstörung Europas und nach der totalen Niederlage vor genau 70 Jahren, mit weitgehender Desillusionierung der Bevölkerung, war in Deutschland für nationalistische Gedanken kaum noch Raum. Es wurde aber auch klar, dass die Vorstellung von einer deutsch-französischen Erbfeindschaft ein verhängnisvoller Irrglaube war.

Eine Lösung war der Glaube an ein gemeinsames Europa, für das Deutschland und Frankreich aufgrund ihrer Größe und Wirtschaftsmacht eine bis heute bestehende Vorreiterrolle einnehmen mussten.

Erst mit dem Elysee-Vertrag von 1963 wurde die Epoche der Feindschaft dann beendet und es gab Raum für ein enges Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Ländern und ihren Menschen. Differenzen, die ja durchaus bestehen oder entstehen, werden seither politisch ausgegletzt.

Gestatten Sie mir ein Zitat unseres großen Dichters Johann Wolfgang von Goethe aus dem Jahr 1830. Es entstand im Eindruck und nach der napoleonischen Besatzungszeit:

„ Ich haßte die Franzosen nicht. Wie hätte ich, dem nur Kultur von Bedeutung ist, eine Nation hassen können, die zu den kultiviertesten der Erde gehört und der ich einen großen Teil meiner eigenen Bildung verdanke. Überhaupt ist es mit dem Nationalhaß ein eigenes Ding. Auf der untersten Stufe der Kultur werden Sie ihn immer am stärksten und heftigsten finden. Es gibt aber eine Stufe, wo er ganz verschwindet und wo man gewissermaßen über den Nationen steht...“

Dieses Zitat möchte ich jetzt zum Anlass nehmen um auf die familiäre Prägung unserer Freundschaft hinzuweisen. In den vierzig Jahren unserer Freundschaft haben Sie, liebe Familien aus Signy, uns an Ihrem Leben, Ihrem Familienleben teilhaben lassen und unvergessliche Eindrücke aus Ihrer Heimat, den Ardennen vermittelt. Dafür bedanke ich mich im Namen aller Albiger Familien sehr herzlich.

Gut kann ich mich an Zeiten erinnern, es ist leider aber auch schon wieder zwanzig Jahre her, dass in den Sommerferien viele Kinder und Jugendliche aus Signy in Albige waren. Aber auch umgekehrt war das so und in den großen Ferien war Signy-L'Abbaye Feriendomizil.

Kinder in einem anderen Land in fremde Obhut zu geben, ist nur unter guten Freunden mit ausgeprägtem gegenseitigen Vertrauen möglich, was meine Einschätzung der familiären Freundschaft zwischen den Partnern stützt.

Neben den vielen schönen Stunden und Tagen, die wir in den vergangenen vierzig Jahren gemeinsam verbringen durften, haben uns aber auch Krankheit und Tod begleitet. In den Familien Lebrun, Collet, Faille, Galichet, Davesne, Querin, Maquart, Henin, Labre, Grulet, Colas und in den Albiger Familien Müller, Köster, Ruhland, Rodrian, Diel, Herr, Follak, Richert, Baumann, Leonhard und Schray waren Todesfälle in hohem Alter aber auch nach langen schweren Krankheitsphasen zu beklagen. Ich hoffe, dass ich in meiner Aufzählung keinen Namen vergessen habe. Gerne vervollständige ich aber nach Ihren Hinweisen meine Aufzählung.

Diesen verstorbenen Freunden und Freundinnen unserer Partnerschaft fühlen wir uns auch heute in besonderer Weise verbunden und werden sie nicht vergessen. Sie sind Teil unserer gemeinsamen Erinnerung und Freundschaft.

Bei den Gründungsmitgliedern unserer Freundschaft aus Signy-L'Abbaye und Albig bedanke ich mich mit großer Hochachtung vor ihrem Mut die Gemeindeperschaft einzugehen. Ihnen haben wir diese Freundschaft zu verdanken. Sie haben damit unser Leben in einem wichtigen Bereich beeinflusst, in eine gute Richtung gelenkt und uns viele gute Freunde beschert .

-3-

In den Amtszeiten der Bürgermeister Luis Lebrun, Jean Galichet, Pierre Faille, Jean Pierre Grès, Alain Devillard, Ernst Jakob Müller, Georg Herr und Günther Trautwein hat sich die Gemeindeperschaft in den vergangenen vierzig Jahren zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Lebens vieler Menschen in beiden Gemeinde entwickelt.

Für die Mitgestaltung dieser Freundschaft und Partnerschaft danke ich allen über die vierzig Jahre hinweg beteiligten Familien sehr herzlich und mit großer Hochachtung.

Unserer Freundschaft wünsche ich einen weiterhin guten Verlauf und eine gute Weiterentwicklung.

Darauf wollen wir gemeinsam mit Rheinhessensekt anstoßen !

